Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

№ 163. **Dienstag den 14. Juli 1896.** **XIV. Jahrg.**

Ungarischer Deutschenhaß.

Der Dreibund ist eine politische Schöpfung von unschätzbarem Werthe, nicht blos für den Weltfrieden, sondern auch für den ungeminderten Fortbestand der betheiligten Staaten. Für alle von gleichem Vortheil, ist er doch für die eigenartigen staatsrechtlichen Verhältnisse des österreichischen Gesammtstaates und in ganz ausgesprochenem Maße für den wesentlich tonangebenden Faktor in demselben, für das Magyarenthum, von noch besonderem Nutzen. Die diese Vorzugsstellung der Ungarn bedingenden Umstände sind zu bekannt, um darauf näher einzugehen. Um so peinlicher berührt es in weiten Kreisen der deutschen Nation, daß die magyarische Sonderpolitik sich fortgesetzt in einem ausgesuchten Gegensatz zu den in Ungarn lebenden Deutschen zu bethätigen geneigt ist.

Die Magyaren rühmen sich, das freieste Volk mit freiester Verfassung zu sein. Unmöglich kann ihnen politische Freiheit mehr als ein beschönigender Ausdruck für willkürliche Befriedigung des Eigennutzes der herrschenden Klassen sein, wenn man mit ansieht, wie sie geflissentlich Freiheit und Recht anderer und noch dazu so friedlicher Volksgenossen, wie der Deutschen, mißachten. Das Deutschthum soll mit allen Mitteln in Ungarn unterdrückt werden. Schritt für Schritt geht man auf dem Wege hierzu weiter. Insbesondere sind es die siebenbürgischen Sachsen, die trotz ihrer opferfreudigen Unterstützung der ungarischen Regierung sich der ganzen Mißgunst der Pester Politiker erfreuen. Ihre volksthümlichen Institutionen, in erster Reihe ihre deutschen Schulen, sind ernstlich gefährdet. Ihre Turn-, Gesang- und anderen Vereine berühren in Pest unangenehm. Davon zeugt neuerdings wieder eine Verordnung, welche die Feier des hundertjährigen Geburtstages eines um den österreichischen Staat hochverdienten siebenbürgisch-sächsischen Volksmannes, des Stephan Ludwig Roth, untersagt, der während des Aufstandes der Ungarn gegen Oesterreich treu zum Kaiserhause gestanden hatte und deshalb von den Magyaren standrechtlich erschossen worden war. Dieses Verhalten verurtheilt sich selbst. So ist denn auch eine wachsende Gährung unter den siebenbürgischen Deutschen bemerkbar. In Cisleithanien wird der Unwille über magyarischen Hochmuth immer allgemeiner. In Deutschland selbst vermindern sich die Sympathien für Ungarn zusehends, und das ist thatsächlich bedauernswerth, da der Dreibund nur dann auf die Dauer seine segensreichen Wirkungen ausüben kann, wenn er von der wechselseitigen Zuneigung der betheiligten Völker getragen ist.

Politische Tagesschau.

Nach einer Petersburger Meldung der „Frankfurter Ztg." wird das russische Kaiserpaar demnächst Kiew besuchen und von dort nach Wien und Darmstadt reisen. Späterhin wird das Kaiserpaar mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser zusammentreffen, vielleicht in Berlin, und gedenkt sodann London und Kopenhagen zu besuchen.

Aus Petersburg wird vom 11. Juli gemeldet: Die Schulschiffe „Stosch" und „Stein" sind heute Nachmittag nach Kronstadt abgegangen. Vorher meldeten sich die Kommandanten bei dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin ab und machten den Spitzen der russischen Marinebehörden Abschiedsbesuche. — Der Zar wird am Montag die gesammten Offiziere der deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Stein" in Peterhof in Audienz empfangen.

Der italienische „Corriere" meldet, König Humbert von Italien werde im Herbst den Besuch des deutschen Kaisers in Venedig in Berlin erwidern.

Einer Korrespondenz der „Köln. Volksztg." aus Matabeleland entnehmen wir folgende Mittheilung: „Als das Glückwunsch-Telegramm des deutschen Kaisers an Präsident Krüger hier bekannt wurde, versammelte sich eine Anzahl Deutscher in Buluwayo zu einer Protestkundgebung und nahm eine Resolution an, worin das Vorgehen des Kaisers mißbilligt wurde. Von einer Tags darauf stattfindenden Versammlung Deutscher wurde jedoch diese Resolution verworfen, und alle Deutsche, mit geringer Ausnahme, erklärten sich mit dem Vorgehen des deutschen Kaisers solidarisch.

Betreffs der Gehaltsaufbesserungsvorlage der Reichsbeamten theilen die „Berl. Pol. Nachr." mit, daß auch die Offizierskorps vom Premierlieutenant bis zum Major Gehaltserhöhung erhalten sollen, die Sekondelieutenants dagegen nicht, da diese mit Assessoren verglichen werden müßten.

Die hessische Regierung hat, wie die „Frankf. Ztg." meldet, bereits Schritte beim Bundesrathe unternommen, um eine Ausnahme von dem Verbote des Detailreisens für den Weinhandel zu erwirken.

Die Wirkungen des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb beginnen, obwohl dieses erst seit wenigen Tagen in Kraft ist, sich schon jetzt geltend zu machen. So haben sich Kommissionen verschiedener Handwerker-Korporationen gebildet, um besonders schwindelhaften Reklamen und der Lieferung unterwerthiger Waaren ein Ende zu bereiten. Es sind bei den Behörden schon jetzt Anzeigen in sehr erheblicher Zahl betreffs Uebertretung des Gesetzes erstattet worden.

Aus Rom wird vom 11. Juli offiziös gemeldet: Nachdem der Ministerrath beschlossen hat, die Berathung der Militärgesetze bis zum November zu vertagen, hat der Kriegsminister seine Demission gegeben. Infolgedessen überbrachte der Ministerpräsident di Rudini dem König die Demission des ganzen Kabinets. Der König beauftragte den Ministerpräsidenten mit der Neubildung des Kabinets.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Arton wegen Bankbruchs zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Auf der Balkanhalbinsel ist ein Balkanbund zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro in Bildung begriffen. Die Vereinigung soll unter dem Schutze Rußlands stehen und von dem Fürsten Nikolaus von Montenegro, als dem ältesten der slavischen Balkanfürsten, geleitet werden. Der förmliche Abschluß des Bündnisses soll auf einer Fürstenbegegnung in Sofia erfolgen. Der Zweck der Union wird die „friedliche Vertheidigung" der gegenwärtigen Grenzen der verbündeten Staaten sein.

Wie aus Prätoria gemeldet wird, sanktionirte der Volksraad mit 15 gegen 8 Stimmen den Beschluß, durch welchen die Ausschließung der Katholiken von den Staatsämtern abgeschafft wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1896.

— Ein Telegramm aus Voß von gestern Abend meldet: Seine Majestät der Kaiser ist nach einem flotten Marsch von 2 Stunden 10 Minuten in bestem Wohlsein hier eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Se. Majestät, der den Donnerstag und den gestrigen Vormittag in Stahlheim zugebracht, hatte den Weg nach Gudwangen bei regnerischem Wetter angetreten. Hier erwartete die „Hohenzollern" Se. Majestät, um die Reise nach Mundal im Fjörlandsfjord fortzusetzen.

-- Dem „Fränkischen Kurier" wird aus Bamberg gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat heute zum dreihundertjährigen Jubiläum der königlichen privilegirten Schützengesellschaft Bamberg durch den preußischen Gesandten in München Grafen Monts einen silbernen Becher mit Reichsadler als Ehrengabe gespendet, worüber in Schützenkreisen große Freude herrscht.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh mit den drei ältesten Prinzen, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Luise Viktoria nach Kassel abgereist.

— Der Kultusminister D. Dr. Bosse vollendet morgen (12. Juli) sein 64. Lebensjahr.

— Die deutsche Lehrerschaft rüstet sich zur würdigen Feier der Grundsteinlegung für das erste deutsche Lehrerheim in Schreiberhau, welche am Sonntag den 19. Juli erfolgen soll. Dem Feste wird auch der Kultusminister Dr. Bosse, der sich in Schreiberhau in der Sommerfrische befindet, beiwohnen. Der Minister hat den Verein „Deutsches Lehrerheim" mit großem Wohlwollen und nach Kräften unterstützt und gefördert, ihm nicht allein eine baare Unterstützung von 10 000 Mark zugewendet, sondern auch dafür gesorgt, daß der Verein in möglichst kurzer Frist die nachgesuchten Korporationsrechte erhielt.

— Der Generalpostmeister Dr. von Stephan hat eine Inspektionsreise nach den schleswig-holsteinischen und hanseatischen Oberpostdirektionsbezirken angetreten.

— Der französische Botschafter Marquis de Noailles hat sich zu sechswöchigem Aufenthalt in Frankreich zunächst nach Paris begeben. Nach seiner Rückkehr wird er bis auf weiteres wieder im Hotel Reichshof, wo vor der Hand auch das übrige Botschaftspersonal untergebracht bleibt, Wohnung nehmen, da bis zu diesem Zeitpunkt der Umbau des französischen Botschafter-Palais noch nicht beendet werden kann.

— Der Inspizient des Fußartillerie-Materials, Oberstlieutenant Oemler, ist plötzlich am Donnerstag infolge einer Herzlähmung in Halle verstorben.

— Der Alterthumsforscher Professor Ernst Curtius ist nachmittags um 4 Uhr gestorben.

— Professor du Bois-Reymond von der Berliner Universität begeht am Montag den Tag, an dem er vor 50 Jahren in den Lehrkörper der Berliner Universität eingetreten ist.

— Der Entwurf einer Abänderung der Prüfungsordnung für Lehrer in Mittelschulen und für Rektoren, die an Stelle der Prüfungsordnung vom 15. Oktober 1872 treten soll, ist im Kultusministerium ausgearbeitet und den sämmtlichen Provinzialschulkollegien und Regierungen zur Aeußerung übersandt worden.

— Das bayerische Kultusministerium erließ eine Entschließung an die Kreisregierungen, wonach die Gesuche um neue

---

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Ideler (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Minuten vergingen, ehe Bettina Leonhard sich zu fassen vermochte und leise weiter zu sprechen im Stande war:

„Nach jenem mir ewig unvergeßlichen, unglückseligen Begräbnißtage ist das Grab meines Vaters ungestört geblieben. Ich pflegte den Hügel, und auf den Epheu, der ihn bedeckte, legte ich weiße Rosenkränze. In den ersten Jahren bemerkte ich ab und zu noch eine rothe Schleife, die ein Gesinnungsgenosse dort hingelegt hatte. Ich nahm sie jedesmal fort, und jetzt haben es die bekannten Liebhaber dieser Farbe aufgegeben, sein Grab damit zu schmücken. Er war doch nicht einer von den Ihren; zu der Erkenntniß kamen sie schließlich und vergaßen ihn darum schnell. Jetzt gehört er wieder seinem Kinde allein. . . . Nach meines Vaters Tode begann für mich der Kampf mit dem Dasein. Die Szene auf dem Friedhof hatte mir geschadet, obgleich ich sie in keiner Weise hervorgerufen hatte. Zeitungen hatten sie dem Publikum berichtet, und meine Privatschüler zogen sich zurück. Dazu die übermächtige Konkurrenz im Lehrerinnenfach — genug, ich sah mich auf die Schriftstellerei angewiesen, ein entbehrungsreiches Leben! Die Blätter zögerten mit der Annahme der Arbeiten. Obgleich auch in jener Zeit jedes Erzeugniß meiner Feder gedruckt wurde, so dauerte es doch recht oft sehr lange, bis ich Nachricht erhielt, und ehe dann das Honorar gezahlt wurde, litt ich manchmal geradezu Mangel. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß ich manchmal hungrig mein Lager aufsuchte, weil ich nicht einen Pfennig hatte, um mir nur das allernöthigste: Brot zu kaufen!

Fräulein Leonhard bemerkte in Ulla's Auge Thränen; liebkosend faßte sie deren Hand.

„Ihre Theilnahme thut mir wohl, mein liebes Kind. Gott sei Dank, die Zeiten sind überstanden und kehren für mich nie wieder. Können Sie sich aber denken, was ich damals empfand? Und ich war immer allein, ganz allein! Kein Mensch sagte zu mir: „Halte nur aus, es kommen auch für Dich bessere Zeiten! Sei tapfer, Gott hat noch keinen verlassen!" Diese fürchterliche Einsamkeit inmitten der riesigen Stadt voller Menschen war das Schwerste. Dann aber wurde es wirklich besser. Durch einige geschickt erfundene Erzählungen, die das Publikum unterhielten, sogar wirklich fesselten, wurde man in der litterarischen Welt aufmerksam auf mich, und eine unserer größten Zeitschriften forderte mich auf, auch in ihrer Redaktion eine Arbeit einzureichen. Ich war sehr überrascht, als ich dies Schreiben erhielt, das hatte ich nicht erwartet, aber mit frischem Muth und großer Freudigkeit ging ich ans Werk, und meine Erzählung wurde an dieser ersten Stelle veröffentlicht. Nun war mein Ruf begründet; andere Bestellungen folgten, und ich konnte oft gar nicht soviel schaffen, wie verlangt wurde. So groß die Ueberproduktion in der Schriftstellerei ist, so schwer es für den neuen Anfänger ist, überhaupt nur in irgend einem Blatte aufgenommen zu werden, der Schriftsteller von Ruf kämpft mit diesen Schwierigkeiten nicht mehr, ihm sind die Thüren geöffnet, und weist wirklich noch einmal eine Zeitschrift seine Arbeiten zurück, so finden sich sofort ein halbes Dutzend andere Blätter, die sie mit Vergnügen aufnehmen. Das wissen Sie auch, Herr Bobersbach."

Erhard nickte, und Fräulein Leonhard fuhr fort: „Ich wurde jetzt besser honorirt und konnte auch mehr Fleiß und Sorgfalt auf meine Erzählungen verwenden, weil mich nicht mehr die bittere Noth zwang, sie so schnell wie möglich abzusetzen und mit jedem Preise zufrieden sein zu müssen. Und merkwürdig, nun fanden sich auch wieder Privatschülerinnen, die ich eine längere Zeit ganz entbehren mußte. Meine Schriften waren nie des Inhalts, daß sie ein junges Gemüth hätten verletzen oder gar verderben können, obgleich ich wohl weiß, daß mir dieser Vorwurf von einer gewissen Sorte Menschen gemacht worden ist. Es hat mir nichts geschadet. Die Bornirtheit und Gehäßigkeit meiner Feinde trat zu deutlich hervor. Gebildete, wohlwollende Eltern nahmen meine Partei. Ich wurde von jungen Mädchen aufgesucht, mußte ihnen Stunden ertheilen und mit ihnen Litteratur treiben. Ich entsprach gern allen Anforderungen, die an mich gestellt wurden, und keine Arbeit war mir zuviel. Von dem steten, scharfen Denken mögen aber doch wohl die Kopfnerven angegriffen worden sein; mein Haar wurde immer grauer, und jetzt ist es weiß."

Liebkosend berührte Ulla es.

„Aber es ist noch stark und voll!"

Die Schriftstellerin nickte dem jungen Mädchen freundlich zu.

„Ich führte also ein arbeitsreiches und angestrengtes Leben, aber mit Schrecken bemerkte ich bald, daß ich von meinem Verdienst nicht viel für Alter und Krankheit erübrigen konnte. Ich mußte mich besser kleiden, seitdem ich viel in vornehme Häuser kam, und obgleich ich gesund und kräftig bin, sagte ich mir selbst: Dies aufreibende Leben, diese stete, geistige Anspannung kannst Du im besten Falle einige Jahre aushalten, aber nicht länger. Und was dann? Betteln bei meinen glücklicheren Kollegen, die nie des Lebens Noth kennen lernten? Dieser Gedanke peinigte mich, aber noch stand ich ja in voller Schaffenskraft. Da kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel vorigen Herbst die große Erbschaft aus Westindien. Ein Bruder meines Vaters war vor langen Jahren dorthin gegangen, hatte Glück gehabt und war als steinreicher Plantagenbesitzer unverheirathet gestorben. Sein ganzes Vermögen fiel an mich; es lebte sonst niemnad mehr von unserer früher so großen Verwandtschaft. Nun hatte alle Noth, alles Sorgen und Grämen mit einem Schlage ein Ende. Ich war reich geworden. Ich besitze jetzt eine sehr schöne Wohnung im Westen Berlin's, mit allem Luxus

Redemptoristen-Niederlassungen dahin zu prüfen seien, ob eine Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dafür vorhanden sei.

— Die beiden neuen mit 4 Halbbataillonen zu bildenden Infanterieregimenter des Gardekorps kommen nach Spandau.

— Die ultramontane „Märkische Volkszeitung“, welche namentlich in der Umgegend Berlins verbreitet ist, ist von dem bekannten Centrumsabg. Kaplan Dasbach angekauft worden.

— In der Beleidigungsklage des Grafen Klinkowström gegen den Direktor der Königsberger Walzmühle wegen Beleidigung wurde letzterer vom Schöffengericht in Königsberg i. Pr. freigesprochen.

Dresden, 11. Juli. Heute Mittag überbrachte der General der Infanterie von Winterfeld dem König im Schlosse Pilnitz die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers zum 25jährigen Jubiläum des Königs als Generalfeldmarschall. Aus gleichem Anlaß gratulirte eine Deputation des sächsischen Armeekorps, bestehend aus dem kommandirenden General Prinz Georg, dem Kriegsminister Generallieutenant von der Planitz und den Divisionskommandeuren. General v. Winterfeld wurde zu der um 2 Uhr stattfindenden Tafel gezogen.

Der König verlieh dem General von Winterfeld, welcher die Glückwünsche des Kaisers zum General-Feldmarschall-Jubiläum des Königs überbrachte, das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem Stern in Gold.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der wegen des Ausstandes gestern unterbrochene Hafenbetrieb ist heute wieder in vollem Umfange aufgenommen. Ein großer Theil der Feiernden kehrte unter den alten Bedingungen freiwillig zurück. Der Rest wurde durch neue Arbeitskräfte seitens der Hafen-Verwaltung ersetzt.

München, 11. Juli. Die Münchener „Allgemeine Ztg.“ soll offiziöses Organ der bayerischen Regierung werden. Darauf ist auch die Berufung eines Staatsanwalts als Chefredakteur der genannten Zeitung zurückzuführen.

Baden-Baden, 11. Juli. Ueber die vom 15. August bis 2. September hier stattfindende internationale Hygieneausstellung hat der Großherzog das Protektorat übernommen.

Straßburg, 11. Juli. Der Regierungskanzlist Cabannes wurde 1888 wegen Landesverraths zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt; er ist jetzt begnadigt und aus der Haft entlassen, er hat sich zu seiner Familie nach Paris begeben.

Ausland.

Verona, 11. Juli. General Baratieri, von Mailand kommend, ist heute vormittags hier eingetroffen, er reiste mittags nach Arco weiter; in seiner Begleitung war der Hauptmann Cantoni.

Paris, 11. Juli. Heute trifft bereits der Vertreter der deutschen Regierung für die Weltausstellung hier ein, um vorbereitende Verhandlungen betreffs der Platzfrage und anderer Fragen zu führen.

London, 11. Juli. Bei der heutigen Yachtwettfahrt auf der Northern Regatta in Rothesay gewann die Yacht Seiner Majestät des deutschen Kaisers „Meteor“ den Queen's-Cup. — Der ehemalige Botschafter in Berlin, Sir Augustus Paget ist heute auf Lord Salisburys Schloß Hatfield, wo er sich zum Besuche aufhielt, gestorben.

Petersburg, 11. Juli. Als die Kaiserin erfahren hatte, daß sich an Bord des Schulschiffes „Stein“ der Kadett Freiherr von Grancy befindet, welcher ein Spielgefährte Ihrer Majestät war und dessen Schwester Hofdame am hessischen Hofe ist, befahl sie gestern Grancy nach Peterhof, wo sie mit ihm ein längeres Gespräch führte.

Athen, 11. Juli. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Nikolaus reisen am Montag nach London, um der Hochzeit der Prinzessin Maud beizuwohnen. Der König wird aus Rücksicht auf die politischen Ereignisse in diesem Jahre nicht seinen gewöhnlichen Kuraufenthalt in Aix-les-Bains nehmen.

Kairo, 10. Juli. Insgesammt kamen gestern 392 neue Erkrankungen, 318 Todesfälle an Cholera vor, bei den egyptischen Truppen zwischen Assuan und den Vorposten bei Kosheh 16 neue Erkrankungen, 10 Todesfälle, bei den englischen Truppen in Wady-Halfa 2 Todesfälle.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 11. Juli. (Ein schauriger Mord und Selbstmord) wird aus Weißhof, hiesigen Kreises, gemeldet. Der Käthner Haak, der mit seiner Frau in Unfrieden lebt, gerieth heute Mittag mit ihr auf dem Felde während des Kartoffelhackens in Streit, in dessen Verlauf er sein Taschenmesser zog und der Frau den Hals vollständig durchschnitt. Darauf schnitt er sich selbst den Hals mit demselben Messer durch.

./· **Graudenz**, 12. Juli. (Zahnärztliche Versammlung.) Heute tagte hier im Hotel „Schwarzer Adler“ die neunte Versammlung des Vereins prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Nach Erledigung mehrerer Aufnahmegesuche und Standesangelegenheiten wird die Absicht der Danziger Kollegen lebhaft diskutirt, in Danzig demnächst eine Poliklinik zu begründen, in welche sämmtliche fünf in Danzig ansässigen deutschen Zahnärzte abwechselnd unbemittelten Personen sachgemäße zahnärztliche Behandlung unentgeltlich zu Theil werden lassen. Der Verein beschließt, dieses Unternehmen zu unterstützen. Im wissenschaftlichen Theile hielt Zahnarzt Schwanke-Graudenz einen Vortrag über Kieferbrüche und stellte einige diesbezügliche Fälle aus seiner Praxis vor. Derselbe demonstrirte noch die Anwendung von leichtflüssigen Metallen bei der Herstellung künstlicher Zahnkronen, und zeigte ein interessantes neues Instrument, ein sogen. Phonendoskop, vor, welches in verbessertem Maße die Herztöne erkennen läßt. Zahnarzt Abraham-Konitz hielt einen Vortrag über die Verwendung von Formalin in der konservirenden Zahnheilkunde und demonstrirte einen Desinfektionsapparat für Räume und Instrumente. Eine schöne Gedenkfeier veranstaltete der Verein im Hinblick auf die vor 50 Jahren von Zahnärzten gemachte Entdeckung der Narkose „den Sieg über den Schmerz“. Die Anwesenden erheben sich zur Ehrung des Andenkens an diese Kollegen von ihren Plätzen. — Die nächste Vereinsversammlung soll im Januar n. J. in Inowrazlaw stattfinden.

Inowrazlaw, 11. Juli. (Die hiesige Stadt-Fernsprechanlage) wird am 15. Juli früh 7 Uhr eröffnet.

Bromberg, 10. Juli. (Prozeß gegen eine Diebesbande.) In der heutigen Strafkammersitzung wurde eine Diebesbande, welche im vergangenen Winter die Gegend um Fordon, jenseits und diesseits der Weichsel, durch die von ihr ausgeübten frechen Einbruchsdiebstähle unsicher gemacht, zu recht harten Strafen Verurtheilt. Gegen die diebischen Angeklagten, es sind dies die Arbeiter Peter Kosiniewski, Franz Steinmann aus Fordon, Johann Kosiniewski aus Palsch, Julian Kosiniewski aus Scharnese, August Steinmann, die Arbeiterfrauen Michalina Kosiniewska und Marianna Kosiniewska und der Glaser und Händler Gabryel aus Fordon — letztere drei sind wegen Hehlerei angeklagt — liegen sieben schwere mit bewaffneter Hand ausgeführte Einbruchsdiebstähle und zwei einfache Diebstähle vor. In einem Falle hatten sie die gestohlenen Gegenstände — von einem Einbruchsdiebstahle herrührend — auf dem Jahrmarkte in Culmsee zu auffallend billigen Preisen verkauft, sonst fanden sie einen Abnehmer in der Person des letzteren Angeklagten, des Händlers Gabryel. Sie wurden und zwar Peter Kosiniewski, schon acht mal vorbestraft, zu 15 Jahren Zuchthaus, Franz Steinmann zu sechs Jahren Zuchthaus, Johann Kosiniewski zu 10 Jahren Zuchthaus, Julian Kosiniewski zu 5 Jahren Zuchthaus, August Steinmann zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Hehler, Glaser und Händler Gabryel erhielt 6 Jahre Zuchthaus. Die beiden Frauen kamen mit zwei Monaten bezw. mit einem Monat Gefängniß davon.

Bromberg, 13. Juli. (Zum Fall Roll.) In dem Disziplinarverfahren, welches gegen den Bürgermeister Roll in Gnesen verfügt war, weil derselbe bei einer Feierlichkeit das Spielen der National-Hymne verboten hatte, erkannte der Bezirksausschuß am Sonnabend gegen den Angeschuldigten auf Entlassung aus dem Dienste.

Posen, 11. Juli. (Verschiedenes.) Es wird gemeldet, Erzbischof Stablewski beabsichtigt die Errichtung eines Knabenseminars, in welchem die Zöglinge von Kindesbeinen an zu Priestern erzogen werden sollen. Es fragt sich, ob der Kultusminister dazu seine Zustimmung geben wird. — Der Chefredakteur des „Dziennik Poznanski“, Dobrowolski, ist gestorben. An seiner Stelle übernimmt die Leitung der Redaktion des „Dziennik“, der das größte polnische Blatt ist, das Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Rittergutsbesitzer von Glebocki aus Czerlejno. — Dem „Posener Tagebl.“ zufolge zerstörte ein Großfeuer in Conieczny bei Borek vier Wirthschaften vollständig.

Usch i. Pos., 10. Juli. (Zwei Personen ertrunken.) Gestern Nachmittag ertranken die beiden Arbeiter Johann Nowak II und Johann Lassek aus Morzewo in der Netze. Nowak badete in der Netze; er war des Schwimmens unkundig, gerieth auf eine tiefe Stelle und verschwand unter dem Wasser. Mehrere Arbeiter, unter ihnen Johann Lassek, eilten dem Verunglückten sofort zu Hilfe. Lassek, ein guter Schwimmer, entkleidete sich schnell, sprang in den Fluß und wollte den N. retten, wurde aber von letzterem umarmt und in die Tiefe gezogen. Nach kurzer Zeit wurden die beiden Leichen aus dem Wasser gezogen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Eine Sängerfahrt zu einem deutschen Sängerfest in Russisch-Polen.

Lodz, 12. Juli.

Als vor zwei Jahren die Thorner Liedertafel das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens beging, wurden die Sänger auch durch das Erscheinen und die Theilnahme einer Deputation vom Lodzer Männer-Gesangverein erfreut. Da zudem dieser Verein schon oftmals mit Sangesbrüdern und -Vereinen in Preußen, namentlich mit denen des Posener Bundes, Fühlung genommen, ist erklärlich, daß seine Einladung zur Theilnahme an seiner 50jährigen Jubiläumsfeier überall mit Freudigkeit aufgenommen wurde. Drei Gesangvereine aus Preußen — Liedertafel Thorn, Vereine Gnesen und Posen — und sieben deutsche Gesangvereine aus Russisch-Polen haben der Einladung Folge geleistet und begehen hier, inmitten des russischen Reiches vom 11. bis 13. Juli ein echtes deutsches Sängerfest.

Gestern früh versammelten sich auf dem Thorner Hauptbahnhofe die Sangesbrüder aus Gnesen (10) und Thorn (22), um die Reise in das Zarenreich anzutreten. (Die Herren aus Posen waren schon in der Nacht durchgefahren). Bald war die Grenzstation Alexandrowo erreicht. Gepäck- und Paßrevision gingen glatt von statten. Ein kurzer Aufenthalt wurde zur Besichtigung der griechischen Kirche und des Dorfes benutzt. Letzteres bot einen seltenen Anblick. Ja, wir sahen es: Wir waren in Rußland! Dann mit dem Schnellzuge weiter durch die weiten Ebenen des alten Kujawien und Masovien. Angenehm wurden wir überrascht durch die Eleganz, Sauberkeit und moderne Einrichtung der Eisenbahnwagen. Und wie billig reist man in Rußland auf der Eisenbahn! Die 211 Werst lange Strecke bis Lodz (ca. 225 Klmtr.) kostete in 2. Wagenklasse 4,14 Rubel. Ja, hier giebts auch schon den Zonentarif. — In Skierniewitz hätten wir gern den Aufenthalt von über einer Stunde dazu benutzt, das jetzt kaiserliche Schloß zu besichtigen, doch werden Park und Schloß streng geschlossen gehalten und konnten wir so nur unvollkommen die Erinnerung an die Zusammenkunft der drei Kaiser vom September 1884 auffrischen. — Von Koluszki, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn, führt eine Zweig-(Sack)-Bahn zu der 26 Werst entfernten mächtig emporgewachsenen Industriestadt Lodz. Hier hatten wir um 5 Uhr Nachmittag das Ziel erreicht und wurden von den anwesenden Sangesbrüdern freundlichst begrüßt. Zu uns preußischen Sängern hatten sich inzwischen noch die Vereine aus Russisch-Polen gesellt. Ein recht origineller Einzug in die Stadt wartete unser. Gegen hundert elegante Wagen nahmen die Sänger auf, und fort gings in langer Reihe und straffer Schnellfahrt durch die Hauptstraßen zum Empfangslokal, dem Hotel Manteufel. Aber das Straßenpflaster! Zum Erbarmen schlecht! Wären die Wagen — meistens von Mitgliedern des Männergesangvereins gestellt — nicht so trefflich mit Federn versehen gewesen, wir hätten die Fahrt wohl tagelang nachgespürt.

Im Hotel Manteufel wurde bereits ein Willkommenschoppen und ein Imbiß zur Erquickung nach angestrengter Fahrt bereit gehalten. Bald waren Sängerzeichen, Festschrift und Wohnungskarten vertheilt, und nun konnten die Sangesbrüder von ihren überaus gastlichen Wirthen in Empfang genommen werden.

Nun noch einiges über den Festort. Lodz zählt jetzt gegen 400 000 Einwohner und hat sich zu dieser Größe in ca. 70 Jahren emporgeschwungen; denn 1821 zählte es nur 799 Bewohner. Der Grund zu seiner mächtigen Entwickelung liegt in der Heranziehung ausländischer Fabrikanten und Handwerker, welche, besondere Vorrechte genießend, hier von 1821—1852 eine starke Tuch-, Baumwollen- und Leinen-Industrie schufen, die sich in den letzten Jahrzehnten ganz gewaltig vermehrt hat. Heute beträgt die Jahresproduktion der hiesigen Baumwollen-Induſtire ca. 30 Millionen Rubel. Infolge des neuen Zolltarifs sind im letzten Jahrzehnt noch neue Industriebranchen hier eingeführt, wie Seide-, Sammet-, Plüschfabrikation, Besatzartikel, Hüte, Bänder, Spitzen u. s. w. So kann Lodz mit Recht das polnische Manchester genannt werden.

Die Schöpfer der Lodzer Industrie sind — Deutsche, eingewanderte Deutsche aus Schlesien, Böhmen, Sachsen. Nun ist es Thatsache, daß die Deutschen, sobald sie in der Fremde eine Kolonie angelegt haben, sich die Gründung eines Gesangvereins angelegen sein lassen. So ist auch hier schon 1846 der Männergesangverein entstanden. Derselbe feierte 1867 das erste deutsche Sängerfest hierselbst und nahm an den Sängerfesten in Thorn 1872, in Gnesen 1875 und Posen 1878 theil. Im Jahre 1892 wurde dem Lodzer Männergesangverein die hohe Ehre zu Theil, vor Kaiser Alexander II. singen zu dürfen, als er in Spala zur Jagd weilte. So sucht der Lodzer Männergesangverein das zarte Blümlein des Idealismus zu pflegen, das bei dem Geraffel der Spindeln und dem Klappern der Webstühle in dem Kampfe ums Dasein in Gefahr ist, verloren zu gehen.

Die offizielle Begrüßung der Sänger erfolgte gestern Abend beim Festkommerse in Helenenhof durch Herrn Fabrikbesitzer Neumann. Dem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Nikolaus II. und der Nationalhymne folgten noch Toaste auf den Generalgouverneur Schuwaloff, den Gouverneur Miller, den Polizeimeister Chrzanowski und den Stadtpräsidenten Pientkowski. Musikdirektor Heier toastete auf die Brüderlichkeit der Sangesbrüder und auf das deutsche Lied. Der Vorsitzende des Posener Sängerbundes, Herr Busse, dankte im Namen der auswärtigen Vereine für den herzlichen Emfang und stiftete zur Erinnerung an die Jubiläumsfeier für die Fahne des Lodzer Vereins einen Fahnennagel mit dem Wunsche, daß die guten Beziehungen desselben zum Posener Bunde erhalten bleiben mögen. Ferner überreichten die Kirchenchöre der Johanniskirche und Trinitatiskirche große Gruppenbilder, der Warschauer Gesangverein einen Pokal und der Zyrardower Verein ein mächtiges Trinkhorn. Herr Jakob-Gnesen toastete humoristisch auf den Präsidenten und den Dirigenten (Vater und Mutter) des Lodzer Männergesangvereins, Herren Fabrikbesitzer Neumann und Musikdirektor Heier. Herr Oberlehrer Sich-Thorn gedachte, wie Lodzer Sangesbrüder zweimal zu Thorn Sängerfeste verschönt haben. Sein Trinkspruch galt der gastlichen Stadt Lodz, der er Wachsthum und Gedeihen und ein gutes — Straßenpflaster wünsche. (Stürmische Heiterkeit). Zwischen den einzelnen Trinksprüchen waren gesangliche Vorträge der einzelnen Vereine erfolgt. Mit großem Beifall wurden zwei Lieder (Ritters Abschied von Plötz und „Die Trommeln wirbeln“ von Witt) der Thorner Liedertafel aufgenommen. Erst nach 12 Uhr erreichte der Festkommers sein Ende und beim Heimwege hatten wir Preußen Gelegenheit, zu beobachten, wie es in einer russischen Großstadt bei einem Feuer zugeht; denn es war ein Feuer ausgebrochen, welches aber in einigen Stunden durch die Feuerwehr gelöscht wurde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juli 1896.

— (Herr Regierungspräsident von Horn) ist heute vormittags hier eingetroffen.

— (Auszeichnung.) Der Erzherzog Eugen von Oesterreich, gegenwärtiger Hochmeister des deutschen Ordens, hat Herrn Professor Dr. Schultz zu Culm in Westpr. sein Porträt mit eigener Namensunterschrift sowie die silberne Hochmeistermedaille verliehen.

---

ausgestattet, wie es mir nur irgend Vergnügen macht; ich gehe auf Reisen und arbeite gerade soviel, wie ich mag. Die Noth ist für mich immer verscheucht, aber das Geld allein macht auch nicht glücklich. Das fühle ich deutlich. Ich habe jetzt mehr Zeit, über mich und meine Verhältnisse nachzudenken; das konnte ich früher nicht. Und da ist es mir so recht zum Bewußtsein geworden, wie ich doch so furchtbar allein in der Welt dastehe, ohne Freunde und Verwandte, und deshalb dachte ich daran, Herrn Doktor Vogel's Hand anzunehmen. Ich bin jetzt ganz offen gegen Sie gewesen, Herr von Bobersbach. Nun sagen Sie mir auch ebenso offen Ihre Meinung!“

„Sie sind viel, viel zu gut für Alfred Vogel!“ entgegnete Erhard und drückte warm die Hand des alten Mädchens. „Sie suchen noch das Herz des Menschen und das würden Sie bei diesem Manne nicht finden!“

„Das glaube ich selbst,“ erwiderte Bettina Leonhard leise, „und eigentlich möchte ich auch nicht mehr heirathen. Es ist zu spät dazu für mich. Ach, wenn ich doch nur Freunde fände!“

„Können wir nicht Ihre Freunde sein?“ fragte Ulla ernst. „Sie haben uns Vertrauen geschenkt. Ich weiß jetzt, daß auch Sie ohne Liebe durch das Leben gehen mußten. Genügt Ihnen, der talentvollen, älteren Dame, die Freundschaft eines nichtssagenden jungen Madchens, wie ich es bin, so will ich Ihre Freundin sein, Fräulein Leonhard, und eine treue, aufrichtige Freundin für das Leben!“

Die Schriftstellerin sah in Ulla's erregtes Gesicht; ihre Erzählung hatte das junge Mädchen tief erschüttert.

„Ihre Freundschaft soll mich glücklich machen,“ sagte sie dann bewegt und erfaßte mit innigem Druck die dargebotene Hand. „Aber auch um Ihre Freundschaft bitte ich, Herr von Bobersbach; auch sie ist mir werthvoll!“

Ernst und schweigend saßen die drei Menschen, denen das Leben die Liebe versagte, in warmer Freundschaft bei einander. Sie hatten sich die Hände gereicht und jeder von ihnen wußte, daß er sich in dem andern niemals täuschen würde. Ohne Liebe alle drei, suchten und fanden sie in der selbstlosen Zusammengehörigkeit der Freundschaft einen Ersatz.

„Es giebt doch noch gute Menschen,“ begann Bettina Leonhard nach einiger Zeit; sie kämpfte vergeblich mit einer tiefen Rührung, und Thränen rollten über ihre Wangen; sie fühlte sich unsäglich glücklich. „Aber nun dürfen wir uns auch nicht aus den Augen verlieren, wenn unser Zusammensein im Seebad sein Ende erreicht hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXII.

Die Umgebung von Berlin ist nicht gerade mit alpinen Reizen geschmückt. Wenn auch der geborene Spreeathener bisweilen selbstbewußt von dem „Kreuzgebirge“ spricht, an dessen nördlichen Abhängen Berlin liegen soll, so ist es damit in Wirklichkeit nicht weit her. Wer Gebirge sehen will, der muß zum mindesten bis zum Harz fahren oder — zur Berliner Gewerbe-Ausstellung. In Treptow bietet sich Gelegenheit, für eine Mark eine Reise durch das Zillerthal zu machen, und wir wollen sie benutzen. Auf der Alpenwiese erhebt sich ein schmuckes Schloß, und hinter ihm steigt das Gebirge an. Zunächst noch mit frischen Tannenwäldern bestanden, steigt es höher und immer höher, bis die schneeigen Firnen im Blau des Himmels verschwimmen. Schon dies Aeußere ist vielversprechend, denn gewöhnlich pflegt ein Panorama von außen einen recht langweiligen Anblick darzubieten. Wir treten in das Schloß ein und befinden uns in einer halbdunklen Grotte, in welche von vorn Tageslicht fällt. Ein Geleise mündet hier. Es scheint das Ende einer Gebirgsbahn zu sein, welche den Touristen ohne Mühe auf die Höhe befördern könnte.

Jetzt naht langsam ein Zug der Drahtseilbahn, und wir lassen uns in einem der hübschen Waggons häuslich nieder. Der Zug fährt langsam an, und wir bewegen uns unter Ueberwindung einer starken Neigung zunächst noch im Tunnel langsam vorwärts. Doch jetzt zeigt sich ein fensterartiger Durchblick, und wir sehen im Vorbeifahren ein entzückendes Thal. Wieder umfängt uns kurze Zeit das Halbdunkel des Tunnels, und dann öffnet sich dieser gänzlich. Wir fahren durch das untere Zillerthal. An uns vorbei ziehen Wälder, Dörfer und Felder. Mit allen Mitteln der Panoramenmalerei sind hier die großartigen Schönheiten der Alpenwelt hervorgezaubert. Der Vordergrund ist aber noch besonders ausstaffirt. Donnernd stürzen hier Gießbäche und Wasserfälle zu Thal, und fließendes Wasser belebt den Grund. Langsam geht es weiter. Wir steigen fortwährend und vernehmen, in die Betrachtung der Landschaft versunken, kaum die Erklärungen der ortskundigen Führers. Jetzt fahren wir wieder in eine Grotte ein. Der Zug hält. „Endstation, alles aussteigen!“ lautet die Weisung des Kondukteurs. Wir werfen noch einen Blick auf das schöne Thal, während der leere Zug zurückfährt. Dann nimmt uns der elektrische Fahrstuhl auf. Ein Glockensignal, und pfeilschnell steigen wir senkrecht empor, oder vielmehr versinken die Wände neben uns, denn es ist eine optische Täuschung, der wir hier ausgesetzt sind. Der Eindruck des Steigens wird durch das Sinken der Wände hervorgerufen.

Jetzt hält der Fahrstuhl, und wir treten in eine gänzlich veränderte Region ein. Wir sind in der Berliner Hütte im oberen Zillerthal. Verschwunden sind die grünen Wiesen, verkümmert ist der frische Tannenwald. Wir sind im rauhen Hochgebirge. Eisig starrt uns alles an. Zur linken Seite erscheinen gewaltige Gletscher, aus denen das Eiswasser herniederrieselt, zur rechten lagern schwere Nebel auf den Firsten. Wie riesige Mauern ragen die Felsen vor uns auf, und im ewigen Schnee erstirbt alles Leben. Tief unten aber stehen Menschen. Nur wie Punkte scheinen sie uns, denn wir sind beträchtlich gestiegen.

Der elektrische Fahrstuhl hat uns ein gut Theil in die Höhe gebracht, und mit Furcht denken wir an den Abstieg. Noch einen Blick werfen wir auf das herrliche Naturgemälde, dann wenden wir uns rückwärts, durchschreiten einen kurzen Gang, steigen zehn Stufen hinab und stehen plötzlich im Treptower Park, im warmen Sonnenlicht und mitten im Flachland. In der That, eine der eigenartigsten Schöpfungen der Ausstellung, wohl werth, öfters in Augenschein genommen zu werden.

D.

— (Personalien.) Der Maurermeister Steinkamp zu Mocker ist von dem Herrn Landesdirektor zum Sachverständigen der Westpr. Immobiliar-Feuer-Sozietät für den Kreis Thorn bestellt worden. — Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Hellwig zu Altau ist bis zum 25. d. Mts. verreist und wird vom Stellvertreter Herrn Duwe zu Gr. Bösendorf vertreten. — Der Bezirkshebamme Hoehle ist vom Kreisausschuß bis auf weiteres der Hebammenbezirk Renczkau übertragen worden.

— (Obligatorische Fortbildungsschulen auf dem Lande) sollen, wie neuerdings verlautet, vom Landwirthschaftsminister in Aussicht genommen sein.

— (Militärische Uebungen.) Zur Abhaltung des Festungsmanövers, welches das 11. Fuß-Artillerie-Regiment in dem Gelände zwischen Bromberg, Schulitz, Thorn gegen unsere Festung ausführt, marschirt das genannte Regiment am 20. bis Schulitz und trifft am 21. d. Mts. in Bromberg ein. Hier schließt sich ihm ein Infanterie-Regiment und die in Bromberg in Garnison stehende Feldartillerie an. In der Nacht vom 23. zum 24. bivakiren die Truppen, das 11. Fuß-Artillerie-Regiment erhält am 25. wieder Kantonnementsquartier in Schulitz und kehrt am 26. nach seiner hiesigen Garnison zurück. Die schweren Geschütze werden während der Uebung durch Vorspannpferde bespannt. — Das 15. Fuß-Artillerie-Regiment hält in den Tagen vom 27.—30. d. Mts. eine Festungsübung bei Graudenz ab. Das hier in Garnison stehende 1. Bataillon dieses Regiments rückt am 25 zu dieser Uebung dorthin ab. — Das 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 hat vom 29. d. Mts. ab bei Graudenz eine 3tägige Felddienstübung. Das Regiment wird mit der Eisenbahn dorthin befördert. — Gegenwärtig halten Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps unter Führung des Herrn Oberstlieutenant Mackensen, Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, eine Uebungsreise ab. Gestern sind die Herren hier anwesend gewesen.

— (Vergnügen.) Das Unteroffizierkorps des Pommerschen Pionierbataillons Nr. 2 veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Viktoriagarten ein Sommervergnügen, das sich eines außerordentlich starken Besuches und günstigen Wetters erfreute. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten prachtvoll illuminirt. Gegen 11½ Uhr begab man sich unter Vorantritt der Kapelle des eigenen Bataillons in den Saal, wo ein Tanzkränzchen das schöne Fest abschloß.

— (Die Sattler-, Riemer- und Tapezier-Innung) hielt am Sonnabend auf der Herberge ihre Quartalssitzung ab. Herr Obermeister Puppel machte bei Eröffnung der Sitzung Mittheilung von dem Ableben des Verbands-Vorsitzenden, Obermeisters F. Loban in Berlin, dessen Andenken die Versammelten durch Erheben von den Sitzen ehrten. Fünf Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen; ihre Gesellenarbeiten waren bei zwei als gut, bei den anderen drei als zufrieden befunden worden. Vor Ueberreichung der Lehrbriefe und Verbandsbücher an die Ausgelernten richtete Herr Obermeister Puppel an dieselben eine Ansprache, in welcher er die jungen Leute ermahnte, sich auch ferner gut zu führen und weiter zu vervollkommen, stets gute Gesellschaften aufzusuchen und sozialdemokratische Verbindungen zu meiden. Ein Einschreiben von Lehrlingen erfolgte nicht. Von einer Beschickung des Delegirtentages in Berlin wurde Abstand genommen. Schließlich wurden noch innere Innungsangelegenheiten erledigt.

— (Rentengüter.) Der Gutsbesitzer Georg Weinschenck zu Grzywna beabsichtigt auf dem südlichen an der Ländereien die katholischen Pfarre in Grzywna angrenzenden Theil seines Gutes Grzywna, Nr. 21, 4 Rentengüter in Größe von 3,8295 Hektar, 3,8295 Hektar, 3,7380 Hektar und 17,6035 Hektar Fläche zu bilden. Die Parzellen sind bereits verkauft und sollen nunmehr bebaut werden. Deswegen wird von der General-Kommission in den angrenzenden Ortschaften bekannt gemacht, daß binnen 21 Tagen von den Eigenthümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke hiergegen beim Herrn Landrath Einspruch erhoben werden kann, wenn durch Thatsachen die Annahme als begründet nachgewiesen wird, und die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- und Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet wird.

— (Besitzwechsel.) Das Gut Weißhof bei Thorn ist für den Preis von 116 500 Mk. in den Besitz des Rentiers Herrn Anton von Moszczenski aus Bromberg übergegangen. Die gerichtliche Auflassung fand am 10. d. M. statt.

— (Der Kaufpreis) für das von dem Büchsenmacher Herrn Wieselmoser am Sonnabend in der Zwangsversteigerung erstandene Freiwald'sche Grundstück in Mocker beträgt 5135 Mk.

— (Schwurgericht.) Prozeß Hilbert. Nach der Pause kam am Sonnabend Vormittag bei Fortsetzung des Zeugenverhörs die Versicherung des Hilbert'schen Inventars weiter zur Erörterung, insbesondere wurde auch der 5jährige Versicherungsmodus erörtert, zu welchem jede Versicherung abgeschlossen worden ist. Nach diesem Modus hat der Versicherte, wenn eine solche 5jährige Periode innegehalten wird, eine Ermäßigung der Prämie zu erwarten. Zu dem Umstande, daß Hilbert trotzdem so oft Nachträge bezw. neue Versicherungen gemacht hat, so den 1. 7. 93, den 16. 10. 93, den 13. 8. 94, den 2. 7. 95 mit fortgesetzter Erhöhung der Versicherungssumme, erklärt ein Agent der betheiligten Versicherungsgesellschaft, daß seitens anderer Versicherten auch viele Nachträge und neue Aufnahmen in weit häufigerem Maße stattfinden. Hilbert selbst erklärt hierzu, daß er als praktischer Landwirth fortgesetzt viel zur Instandhaltung und Verbesserung der gesammten Wirthschaft gethan habe; die dann erfolgte Versicherung sei ein Akt der gebotenen Vorsicht gewesen. Es wurde durch Zeugenverhör festgestellt, daß Angeklagter, als ihm die Entschädigung über das verbrannte Holz nicht in der erwarteten Höhe zugestanden wurde, zum Vertreter der Versicherungsgesellschaft „Schwedt" a. O. gesagt hat, er werde dem Organ des Bundes der Landwirthe Mittheilung machen und in demselben veröffentlichen, wie die Gesellschaft bei der Schadenregulirung mit ihm verfahre. Dadurch ist denn die Versicherungsgesellschaft veranlaßt worden, dem Hilbert ein besseres Angebot zu machen, worauf derselbe einging, so daß Hilbert auf eine Versicherungssumme von ca. 12 000 Mark etwa 11 000 Mark Entschädigung erhalten habe. Angeklagter erklärte seine Bereitwilligkeit dazu, daß ihm die ursprüngliche Schadenforderung doch noch um 1000 bis 1200 Mark gekürzt wurde, damit, daß er „einen mageren Vergleich einem fetten Prozeß vorziehe". Ein vom Vertheidiger unterstützter Antrag des Angeklagten, die beschlagnahmten Rechnungen ꝛc. über die von ihm beschafften künstlichen Düngerstoffe vorzulegen, aus denen ein Bild über die Wirthschaft gewonnen werden könne, wird nach Berathung des Gerichtshofes von demselben abgelehnt, da von Zeugen über diesen Punkt zahlenmäßige Angaben gemacht werden können.

In der Nachmittagssitzung am Sonnabend wurden zuerst Sachverständigen-Gutachten erstattet über den Werth des versicherten Mühlenhauses, über die Beschaffenheit des in demselben vorhanden gewesenen, zum Mühlenbetrieb erforderlichen Inventars, woran sich weitere Erhebungen über die Kultur des Gutes, über die Ernteerträge 1893 und den Werth der Besitzung knüpften. Hierbei wird seitens eines Zeugen der Werth eines Morgens Ackers auf durchschnittlich 200 Mark angegeben, sodaß darnach allein der Bodenwerth ohne Mühle auf ca. 100 000 Mark zu schätzen wäre. Auch bekundet der gegenwärtige Inspektor des Gutes Maciejewo auf Veranlassung des Angeklagten, daß auch nach der Verhaftung desselben die fälligen Zinsen und Steuern sowohl am 1. Januar, wie auch am 1. Juli gezahlt worden sind. Angeklagter will dadurch die Unwahrscheinlichkeit des ihm nachgesagten Vermögensverfalls darthun. Alsdann wurde zur Erörterung der dem Angeklagten zur Last gelegten betrügerischen Brandstiftung geschritten, wie solcher sich der Angeklagte dadurch schuldig gemacht haben soll, daß er einen Raum, der mit Holz angefüllt war, über welches ungedroschener Roggen gepackt gewesen ist, beim Brande sich als mit Roggen angefüllt habe bezahlen lassen. Die Regulirung dieses Theils des Brandschadens klärt sich dahin auf, daß die Roggenkörner nach der vom Angeklagten angegebenen Fuhrenzahl, das Stroh des Roggens aber nach Kubikmetern bezahlt worden ist. Bei Ermittelung des Kubikinhaltes des verbrannten Strohes habe sich die Versicherungs-Gesellschaft auf die Angaben der dem Versicherungsinspektor beigegebenen Leute des Hilbert gestützt. Angeklagter selbst war nicht dabei. Behufs Ermittelung eines Schadens der Hilbert'schen Schafe nach dem Brande vom 2. und 3. Juni 1894 sind Gutachten vom Herrn Kreisthierarzt Felisch-Inowrazlaw und Departementsthierarzt Peters-Bromberg abgegeben worden, und zwar das Zeugniß des ersteren Herrn etwa eine Woche, das des anderen Herrn ca. 4—5 Wochen nach dem Brande. Beide Sachverständige erklären sich auch heute dahin, daß die Schafe schon an und für sich durch den Transport in der Nacht, durch den häufigen Wechsel des Standortes infolge des Feuers, dann auch infolge des Futterwechsels, wie solcher nach dem Brande nöthig wurde, gelitten haben. Namentlich ist dadurch aber auch die Wollbildung sehr ungünstig beeinflußt worden, so daß Angeklagter sich einen Schaden bei den Schafen infolge des Brandes rechnen konnte, obwohl kein Thier bei dem Feuer direkt umgekommen ist; mehrere Thiere sind erst einige Tage nach dem Brande gefallen. Daß Angeklagter auch den Dinger im Schafstalle versichert hatte, erklären die Geschworenen selbst als ein allgemein übliches Verfahren. Herr Buchhändler W. Lambeck hier ist beauftragt gewesen, die Bibliothek des Angeklagten, welche mit über 1000 Mark versichert war, ihrem Werthe nach zu schätzen. Herr Lambeck hält den Werth der vorhandenen Bücher für den Buchhändler ca. 200 Mark niedriger als die Versicherungssumme beträgt. Dazu erklärt Angeklagter, daß er schon vor dem letzten Brande eine Anzahl namentlich für die Bienenzucht werthvolle Bücher dem bienenwirthschaftlichen Centralverein überwiesen habe zur Begründung einer Hilbert-Stiftung. Im Laufe der Nachmittagssitzung wurde auch der Zeuge Oberamtmann Neuschild-Neu-Grabia vereidigt, dessen Vereidigung vormittags ausgesetzt war. Weiter ergab die Zeugenvernehmung, daß in den ersten 90er Jahren in der Stanislawowo'er Forst, einem russischen Grafen gehörig, eine Schleuderwirthschaft geherrscht hat. Es wurden Stangen, aus welchen sog. Kanthölzer geschnitten werden konnten, mit 10 bis 15 Pf. das Stück verkauft. Etwa 200 bis 300 Langhölzer, die Angeklagter daselbst gekauft hat, wurden mit ca. 3 Mk. pro Festmeter erstanden, in der königlichen Forst dagegen der Werth des gleichen Holzes 7 bis 8 Mark pro Festmeter. Dabei waren unter den Stämmen auch 50 solche, die wohl 2 Festmeter und noch mehr enthalten haben, so daß ein Zeuge, der diesen „Berg" Holz gesehen hat, meint, es könnten daraus wohl ca. 170 cbm. Kantholz, 90 cbm. Schwarten, 90 cbm. Bretter und Bohlen geschnitten werden. Dazu kamen 12 Schock Stangen und Eisstöcke. Diese Quantitäten sind 16. September 1893 mit ca. 12 000 Mark versichert gewesen. Am 1. Juli 1893 sind folgende Holzquantitäten: ca. 135 cbm. Kantholz, 90 cbm. Schwarten, 80 cbm. Bretter und Bohlen und 9 Schock Stangen und Stöcke mit ca. 9725 Mk. versichert. Als charakteristisch für die „polnische" Wirthschaft in Stanislawowo ergab die Verhandlung weiter, daß von den gekauften Stämmen stets nur die unteren zwei Drittel derselben berechnet worden sind; das obere ein Drittel wurde gar nicht in Betracht gezogen. Als letzter Zeuge trat Herr Schröter, Werkführer in der Eisengießerei Born u. Schütze-Mocker, auf. Der Zeuge hat an dem zersprungenen Kranze des großen Triebrades von dem Roßwerke nicht bemerkt, daß an der Sprungstelle Spuren von einem Aufschlage mit einem Possekel auf das gußeiserne Rad vorhanden sind. Als Sachverständiger befragt, erklärte Zeuge, daß bei einem muthwilligen Zerschlagen des Rades, wie es nach der am Freitag gemachten Aussage des nicht vereidigten Zeugen Horn dieser auf Befehl des Angeklagten ausgeführt haben will, Spuren von dem Aufschlage vorhanden sein müßten; es wäre nicht nur ein Sprung erfolgt, sondern sogar ein Stück herausgeschlagen worden. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten wird auf Antrag der Vertheidigung um ½6 Uhr die Verhandlung auf Montag, vormittags 10 Uhr, vertagt.

Am heutigen dritten Verhandlungstage hat sich der Andrang im Zuschauerraume noch verstärkt. Zur Verhandlung sind seitens der Vertheidigung telegraphisch noch einige neue Zeugen geladen, die bekunden sollen, in welcher Höhe zur Zeit des Brandes die Getreidemengen in der Scheune gelagert haben. Das Verhör wurde mit der Erörterung über das geschädigte Rad des Roßwerks fortgesetzt. Der Zeuge Schröter erklärt, daß Hilbert den Wunsch gehabt hat, ihm den gesprungenen Kranz des Rades, welcher später in Stücken zur Eisengießerei gebracht worden ist, zu flicken. Da dies nicht empfehlenswerth sei, so habe ein neuer Kranz gefertigt werden müssen. Narbe und Arme mit den Schwänzen, auf welchen der Kranz ruht, sind ganz gewesen. Zeuge hält als Sachverständiger für nothwendig, daß bei einem muthwilligen Zertrümmern des Kranzes auch Schwänze abgeschlagen gewesen sein müßten. Desgleichen ist eine weitere Reparatur an anderen Theilen des Roßwerkes, die bei einem böswilligen Zertrümmern des Kranzes nothwendig geworden wäre, nicht nöthig gewesen. Daß der Kranz in Stücken zur Eisengießerei gebracht worden ist, erklärt Zeuge dahin, daß der Kranz nachträglich zerschlagen worden ist. In Betreff des vom Angeklagten versicherten Holzquantums ergiebt das Zeugenverhör, daß Hilbert erst auf Veranlassung eines Sachverständigen das Holz versichert hat. Letzterer hat mit Hilfe des Werkführers gemessen, bei dem Kantholze hat das Quantum von 174 Cbm. sich nach Abzug der Hohlräume ergeben. Zeuge hat auch die anderen Hölzer gesehen und erklärt, daß er die versicherten Preise als angemessen halte. In Bezug auf die Stangen giebt Sachverständiger an, daß er die Anzahl derselben gar nicht gezählt habe, ihrer Beschaffenheit nach aber seien sie gut 2 Mark werth. Sachverständiger Holzhändler Lewin bestätigt im großen und ganzen diese Angaben betreffs des versicherten Holzes. Auf Widerspruch der Staatsanwaltschaft beschließt der Gerichtshof, das Zeugniß des früher kommissarisch vernommenen Zeugen Zollenkopf von hier nicht zu verlesen, worauf die Vertheidigung die Wichtigkeit dieses Zeugnisses betont und eventuell die Ladung dieses Zeugen verlangt, mit dem Vorbehalt, weitere Anträge später zu stellen. Nunmehr kommt zur Erörterung die Roggenernte 1893 und wo diese untergebracht worden ist, ob in drei oder vier Staken und den Fächern der Scheune und als dann schon Raum in der Scheune gemacht worden war, daß dann die Staken in die Scheunenfächer und in welchen derselben gebracht worden sind. Diese Feststellung erfordert eine geraume Zeit; da auch ein Staken Johanniroggen in Betracht zu ziehen ist. Auch wird dabei erörtert, wieviel Roggenfuhren zur Zeit des Brandes in der Scheune gewesen sind, und weiter, welche Angaben dann bei Aufstellung der Police und Abschätzung des Schadens über das verbrannte Getreide gemacht sind. Zeuge Horn bekundet, daß er und Lehrer Rütz für hervorragende Betheiligung beim Retten der Schafe je 25 Mk. Prämie erhalten haben. Eine weitere Prämie haben russische Soldaten gleichfalls für Betheiligung am Retten und Löschen auch auf Antrag des Angeklagten erhalten. Bezüglich des Zweckes des in so großer Menge angekauften Holzes ergiebt sich, daß Angeklagter daraus einen Schafstall habe bauen wollen, dies sei unterblieben. Der Vertheidiger führt an, daß Zeuge, Oberamtmann Neuschild am Sonnabend erklärt hat, daß dies ein Spekulationskauf gewesen ist, veranlaßt durch die seltsame Wirthschaft in den gräflichen Waldungen. Zeuge Horn giebt an, daß er selbst 24 Stämme, die durchweg ca. zwei Festmeter enthielten, insgesammt mit 24 Mk. bezahlt hat. — Die Verhandlung endigte mit Freisprechung.

— (Ein Unglücksfall) ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Rangirbahnhofe. Vor einem Lagerhause dort wollte der Arbeiter Krause einen von einer Maschine abgestoßenen Güterwagen durch Unterlegen eines Keils zum gänzlichen Stehen bringen, in der Dunkelheit gerieth er dabei zwischen Wagen und Rampe und wurde schwer gequetscht. Der herbeigerufene Arzt Dr. Horst aus Podgorz ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem städtischen Krankenhause hierselbst an. An dem Unglücksfall soll die mangelhafte Beleuchtung des Rangirbahnhofes Schuld sein, über die von den Eisenbahnbeamten schon lange geklagt wird.

— (Selbstmord.) Auf dem Landübungsplatz des Pionier-Bataillons Nr. 2 hat sich gestern früh zwischen 5 und 7 Uhr der Pionier Lukaczewski von der 4. Kompagnie, welcher dort auf Posten stand, mit seinem Gewehr erschossen. L. ist in der Elbinger Gegend zu Hause. Die Beweggründe des Selbstmordes sind vollständig unbekannt. — Wie wir noch hören, hat Lukaczewski sich in den Mund durch den Kopf geschossen. Am Thatorte fand man noch einen Stock liegen, mit welchem das Abdrücken des Gewehrs ausgeführt sein muß. Die Leiche wurde nach dem Hilfslazareth I geschafft. L. diente im zweiten Jahre.

— (Wegen Verdachts des Kindesmordes) ist gegen ein in der Bäckerstraße wohnhaftes Mädchen die Untersuchung eingeleitet worden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Metermaß (Zollstab) auf dem Altstädt. Markt, eine goldene Damenuhr mit Nickelkette am Bromberger Thor, eine rothe Perlenschnur am Weichselufer bei Dill. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein schwarzer Damen-Regenschirm mit gelber Hornkrücke in der St. Johanneskirche, abzuholen vom Todtengräber Kujawski, Coppernikusstraße 4.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,56 Mtr. über Null. Das Wasser steigt. Der Hochwassersignalball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 Grad R. Eingetroffen die Dampfer „Anna" mit Roheisen, Soda, Schmalz, Petroleum und Kolonialgütern und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Bromberg" mit eichenen Brackschwellen, Talg, Oel, Schmalz, Werg, Zucker, Papier und Kolonialwaaren und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg und „Warschau" mit 1000 Sack Korinthen, Soda, Weiß- und Schwarzblech für Warschau, Reis, Kaffee, Talg und Maschinentheilen für Thorn und vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig; ferner ein Galler mit Ziegeln beladen aus der Ziegelei Zlotterie.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand gestern 1,78 Mtr., heute 1,68 Mtr. Das Wasser fällt also wieder.

⁄. **Podgorz**, 12. Juli. (Wohlthätigkeitsverein. Ernte. Revision.) Unser Wohlthätigkeitsverein hat mit seinem zweiten Sommerfeste Pech. Schon einmal der schlechten Witterung wegen verlegt, hatte der Verein heute wieder unter dem ungünstigen Wetter zu leiden. Der Besuch war nur gering, sodaß die Ausgaben weit die Einnahmen überschritten haben dürften. — Die Roggenernte hat hier begonnen. In Halm und Korn übertrifft die diesjährige die vorjährige Ernte. — Durch Herrn Landrath Dr. Miesitscheck von Wischkau wurden Sonnabend Magistratsbureau und Kämmereikasse eingehend revidirt, wobei den Herren Bürgermeister Kühnbaum und Rendant Bartel die vollste Anerkennung gezollt wurde.

— (Pfarrstellen.) Erledigt sind Pfarrstellen in den evangelischen Kirchengemeinden Löbau (zweite Stelle) und Piasken-Rudnick, Diözese Culm.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Berliner Gewerbeausstellung.) Wie die Unternehmer von „Kairo" und „Alt-Berlin" hat auch die Gesellschaft, welche das „Olympia-Riesentheater" gegründet hat, nunmehr beschlossen, in Liquidation zu treten. — Ein unheimlicher Fund ist am Freitag in Alt-Berlin in der Gewerbeausstellung gemacht. Nahe dem Marktplatze wurde seitens eines Sicherheitsbeamten in einer Blechumhüllung eine Patrone gefunden, die von einem Sachverständigen als eine Dynamitpatrone bezeichnet wurde. Wie die Patrone an den Fundort gekommen, weiß keiner. Sie wurde heute unter der nöthigen Vorsicht in die Spree gesenkt. — Sechs Brände haben am Freitag auf der Ausstellung stattgefunden, die jedoch, ehe sie eine größere Ausdehnung genommen hatten, gelöscht wurden.

(Unwetter am Rhein.) Die „Köln. Ztg." meldet, daß sich am Freitag über Kreuznach und Umgebung mehrere furchtbare Gewitter entladen haben, welche große Verwüstungen anrichteten; zwei Arbeiter wurden erschlagen. — Ferner wird aus Aachen, 10. Juli, gemeldet: Ueber den Regierungsbezirk Aachen gingen heute und gestern schwere Gewitter nieder. In Eilendorf wurden drei Personen vom Blitz getroffen, eine wurde sofort getödtet, zwei schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Das „Kl. Journal" und die „Welt am Montag" melden, daß die Mailcoachgesellschaft mit dem heutigen Tage den Betrieb einstellt. Die „Welt am Montag" erhielt einen Brief von der Direktion der Gesellschaft, daß sie mit dem heutigen Tage die Wagen außer Betrieb setze, nachdem bei dem Unternehmen 150 000 Mark zugesetzt worden seien.

Rathenow, 13. Juli. Der Abgeordnete des Reichstagswahlkreises Westhavelland-Brandenburg, Gutsbesitzer Wieske (natl.) in Plauenhof bei Plaue a. d. Havel ist gestern Nachmittag 5½ Uhr gestorben.

Hannover, 11. Juli. Lieutenant Eggers, der in Südwestafrika schwer verwundet und amtlich bereits todt gemeldet wurde, befindet sich nach einem bei seinem hier wohnenden Vater, dem General Eggers, eingegangenen Telegramm jetzt außer Lebensgefahr.

Brüssel, 13. Juli. Nach dem Endergebniß der Wahlen setzt sich die Deputirtenkammer zusammen aus 105 Katholiken, 18 Liberalen und 29 Sozialdemokraten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juli.	11. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—20	216—
Preußische 3 % Konsols	99—90	99—90
Preußische 3½ % Konsols	105—20	105—10
Preußische 4 % Konsols	105—80	106—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—80	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—10	105—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—80	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—75	66—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	208—50	207—20
Oesterreichische Banknoten	170—15	170—30
Weizen gelber: Juli	141—50	141—50
September	136—25	136—50
loko in Newyork	64½	64¾
Roggen: loko	112—	111—
Juli	107—50	107—25
September	110—	110—25
Oktober	110—50	111—
Hafer: Juli	121—25	121—
September	113—50	113—50
Rüböl: Juli	45—60	45—60
Oktober	45—40	45—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—70	34—70
70er Juli	38—30	38—30
70er September	38—60	38—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 11. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4688 Rinder, 7296 Schweine, 1220 Kälber, 15 326 Hammel. — Schlechte Fleischmärkte, große Wärme und der starke Auftrieb neben schwachem Export veranlaßten bei Rindern äußerst schleppendes Geschäft und sinkende Preise. Es bleibt enorm starker Ueberstand. 1. 54—56, 2. 48—52, 3. 40—46, 4. 34—38 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt blieben die Preise ziemlich unverändert; der Export ging zurück; der langsam verlaufene Markt hinterläßt unerheblichen Ueberstand. Fette, schwere Waare blieb vernachlässigt. 1. 39—40, 2. 37—38, 3. 35—36 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel verlief schleppend, ohne Preisveränderung; auch wurde bis auf wenige Stück geräumt. 1. 48 bis 53, ausgesuchte Waare darüber, 2. 41—47, 3. 35—40 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Für Schlachthammel gestaltete sich der Verkauf etwas günstiger, als vor acht Tagen, da der Auftrieb etwas geringer war. 1. 46—48, Lämmer bis 50 Pf., 2. 44—45 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Magerhammel, etwa die Hälfte des Auftriebes, wurden verhältnißmäßig wenig begehrt und hinterließen großen Rückstand, während Schlachthammel fast ausverkauft wurden.

Königsberg, 11. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. loko unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter Loko kontingentirt 54,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 34,00 Mk. Br., 33,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

14. Juli: Sonnen-Aufg. 3.56 Uhr. Mond-Aufg. 8.27 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 8.14 Uhr. Mond-Untg. 9.50 Uhr.

Die Verlobung unserer Nichte **Martha Harbarth** in Berlin mit unserem Sohne, dem Gerichtsaktuar **Richard Richardi** in Danzig, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn den 12. Juli 1896.

Bruno Richardi und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Ida Schlewinske
Paul Werner.

Die Beerdigung der Frau

Julie Rewendt

geb. **Hube**

findet Dienstag den 14. d. Mts. nachmittags 4 Uhr auf dem St. Georgenkirchhof, von der Leichenhalle aus, statt.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli d. Js.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 13. Juli 1896.

Der Magistrat.

Am Mittwoch den 15. Juli

nachmittags 5 Uhr

verkaufe auf meiner Wirthschaft in **Groß-Nessau:**

15 Morgen Roggen,
8 Morgen Gerste,
4 Morgen Hafer auf dem Halme.

Nähere Bedingungen im Termin.

H. Neuschild,
Königlicher Oberamtmann.

Formulare zum Aushang in den Arbeitsräumen:

1. Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter,
2. desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren,
3. Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.

Garantirt reinen **Schleuderhonig** empfiehlt **A. Rutkiewicz**, Schuhmacherstr. 27.

Delikate Matjesheringe,
3 Stück 0,25 Mk.,
empfiehlt **A. Kirmes**, Gerberstraße.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis einschl. 11. Juli d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. uneheliche T. 2. Tischler Franz Feldt, T. 3. Buchhalter Emil Kaschik, T. 4. Buchhalter Carl Richter, S. 5. Arbeiter Friedrich Grunske, S. 6. Arbeiter Johann Buchholz, T. 7. Schneider Carl Klode, T. 8. Arbeiter Franz Reszkowski, T. 9. Arbeiter Thomas Buntkowski, S. 10. Sergeant-Hornisten im Pionier-Bat. Nr. 2 Otto Wolffert, T.

b. als gestorben:

1. Besitzerfrau Katharina Deuble, geb. Zeep, verwittwet gewesene Harbarth-Rogowo, 63 J. 1 M. 24 T. 2. Rosalie Krawczinski, 8 J. 7 M. 3. Else Amalie Ehlert, 2 J. 2 M. 4. Apothekergehilfe, Einjährig-Freiwilliger Gefreiter im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 Leopold von Różycki, 24 J. 11 M. 27 T. 5. Fischerfrau Bronislawa Olkiewicz geb. Gorecki, 25 J. 9 M. 5 T. 6. Gertrud Schibilski, 1 J. 3 M. 28 T. 7. Erna Louise Wittkowski, 1 J. 1 M. 23 T. 8. Rudolf Schlee, 1 J. 9. M. 5 T. 9. Walter Ernst Kuschnik, 3 J. 4 M. 12 T. 10. Musketier im Inf.-Regt. Nr. 61 Nimensius von Wilkowski, 20 J. 6 M. 19 T. 11. Schäfer Andreas Kumowski, 76 J. 5 M. 6 T. 12. Bernhard Tarkowski, 1 J. 1 M. 15 T. 13. Hertha Martha Geduhn, 11 M. 18 T. 14. Arbeiter Franz Zekowski, 46 J. 3 M. 10 T. 15. Arbeiterwittwe Marianna Paulke geb. Rączka, 65 J. 8 M. 10 T. 16. Arbeiter Ferdinand Bücher, 61 J. 9 M. 17. Wilhelm Friedrich Schiemann, 7 M. 6 T. 18. Boleslaw Orlowski, 8 M. 10 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Grenzdienstanwärter Adolph Hermann Autenrieb-Hooksiel und Anna Margarethe Zakszewski-Schönsee. 2. Zimmermann Hermann Bieberstein-Graudenz und Julie Machlinski-Graudenz. 3. Sergeant und Regimentsschreiber im Ulanen-Regiment von Schmidt Bernhard Franz Theodor Reiß und Anna Laura Hedwig Kurz. 4. Arbeiter Ferdinand Hermann Ott und Ludowika Bieganowski.

d. als ehelich verbunden:

1. Bäckergeselle Robert August Malzahn mit Franziska Szalkowski. 2. Buchhalter Maximilian Zygmanski mit verwittwete Kürschner Elisabeth Bartel geb. Matthias.

S. Streich,

ein für allemal gerichtlich vereideter **Dolmetscher und Translateur** der **russischen Sprache, Volksanwalt, Thorn, Marien- u. Bäckerstraßen-Ecke 13/26.**

Westpreußische Gewerbe-Ausstellung

Graudenz.

Auf dem Gelände der Ausstellung findet am **18., 19.** und **20. Juli** eine

Internationale

Hunde-Ausstellung

statt, in welcher ca. 200 Hunde aller Rassen ausgestellt werden. Sondereintrittspreis 50 Pf. — Sondereintrittspreis zum Schliefen für Teckel und Foxterriers auf Fuchs 1 Mark.

Das Komitee.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 15, I.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurant zur Reichskrone,

Katharinenstraße Nr. 7, auf eigene Rechnung übernommen habe. Für **vorzügliche Speisen und Getränke,** wie prompte Bedienung wird bestens Sorge getragen. Indem ich die **Benutzung des Gartens** in geschützter, gesunder Lage bestens empfehle, bitte um das geschätzte Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

T. Kluge.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Maler- u. Tapeten-Geschäft

nach der **Brückenstraße Nr. 14** verlegt habe. Ich empfehle mich zur Ausführung **sämmtlicher Maler- und Lackirerarbeiten** in den einfachsten bis zu den feinsten Mustern; auch bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Tapeten, Borden etc.** freundlichst in Erinnerung.

Hochachtungsvoll

R. Sultz, Malermeister.

Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen" bei Danzig.

Landschaftlich schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahnf. nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesammt-Wasserheilverfahren einschließlich der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankheit ausgeschlossen!) Mai und Juni (Vorsaison) besonders geeignet.

Näheres, sowie Prospekte durch den Besitzer: **H. Kulling** oder den leitenden Arzt: **Dr. Froehlich.**

Seidenstoffe
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze"
Hohenstein i. S.
Mechanische Seidenstoff-Fabrik.

Direkt aus der Fabrik von 50 Pf. per Mtr. an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrikpreisen. Schwarze, weise und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, karrirt etc.

Spezialität: Brautkleider.

Man verlange **Muster** aus der Hohensteiner Seidenweberei Lotze, **bevor man anderswo kauft.**

Elektrische Neuheiten,

als: Uhrständer, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner **Telephon und elektrische Signalanlagen.** (Kostenanschläge gratis.)

Lehrmittel für Schulen

als: Influenz- und Elektrisirmaschinen, Induktionsapparate, Funkeninduktoren. Geißlerische Röhren, Modell-Dampfmaschinen 2c.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße Nr. 13.

Reelle Bedienung! Feste Preise! **Garantirt** eingeschossene



Zentralfeuer-Revolver, Kal. 7 mm Mk. 6, 9 mm Mk. 8.00
Gartenteschins ohne lauten Knall, Kal. 6 „ „ 8.00
Jagdteschins „ „ „ 9 „ „ 12.00
Westentaschenteschins ohne lauten Knall „ 6 „ „ 2.50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör „ 16.00
Zentralfeuer-Doppelflinten, **prima im Schuß** „ 28.00
Skottflinten, Hebel zwischen den Hähnen „ 40.00
Jagdkarabiner ohne lauten Knall, hochfein „ 20.00
Drillinggewehre Mk. 120.

Unser Weltrenommee bürgt für allen Wünschen gerecht werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direkt an uns. **Umtausch gestattet.** Packung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Knaak & Co., Büchsenmacherei, Berlin, Friedrichstr. 52.



Ein kleines Gut,

in der linksseitigen Thorner Niederung gelegen, Haltestelle der Thorn-Bromberger-Bahn, mit **81 Morgen Land,** darunter 18 Morg. Wiese, Wirthschaftsgebäuden,

einer Wassermühle,

sowie einem **Restaurationsgrundstück** mit schönem Garten ist preiswerth zu verkaufen. Der Garten wird zu Ausflügen von Vereinen, verschiedenen Veranstaltungen 2c. benutzt und ist sehr leicht auch vom Thorner Publikum zu erreichen und wird gern besucht.

Durch den in Kürze beginnenden Dammbau steht dem Gut ein sehr großer Gewinn in Aussicht.

Näheres durch **M. Szwankowski, Thorn, Katharinenstraße 1.**

---

1 gut erhaltenes Pianino

wird von sofort **verkauft.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



Ein schöner, starker, gesunder, 6 Jahre alter

Fuchswallach

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.



Ein starkes, gutes

Arbeitspferd

hat zu verkaufen

Thorner Straßenbahn. Busch.

---

2 starke Arbeitspferde, 2 paar Arbeitsgesch., 2 starke neue Arbeitswag., sow. 1 Schlitten, Brischke 2c. z. verk. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Die höchsten Preise.

Für jedes todte und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle 15 Mark, für solche, die ich abholen lasse, 10 Mark.

A. Luedtke, Abdeckerei, Thorn.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet billig zu verm. Heiligegeiststraße 11.

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2, I.

Linoleum

der Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke"

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Couverts

in vorzüglichen Qualitäten und schönen Farben liefert mit **Firmendruck** zu billigsten Preisen

C. Dombrowski,
Buchdruckerei.

O. Fritze & Co.

in **Berlin N.,** Coloniestraße 107/8, empfehlen ihren weltberühmte

Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbstlackiren von Fußböden, Farbe und Glanz in einem Strich, in vier Stunden trocken, von jedermann selbst zu streichen. **Musterkarten** nebst Tausenden von Gutachten liegen zur Einsicht aus.

Niederlage in Thorn bei **C. A. Guksch,**
„ „ Culmsee „ **W. Kwiecinski.**

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichniß franko.

Blousen und Sonnenschirme

verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu **herabgesetzten** Preisen.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Suche von sofort oder 1. Oktober Stelle als **Wirthschaftseleve.** Gefl. Offert. u. G. S. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malergehilfen
verlangt **Jaeschke,** Bäckerstraße.

Malergehilfen
finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

---

4 bis 5 tüchtige
Tischlergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Bau- u. Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb von

L. Goralski, Neumark, Westpr.

Tüchtige Kesselschmiede, Stemmer und Brückenbauarbeiter

werden **gesucht beim Bau des Schiffshebewerkes Henrichenburg,** Station **Rauxel,** unweit **Dortmund.**

Gesellschaft Harkort.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten. **A. Tapper,** Bäckermstr., **Brückenstr. 24.**

Einen Lehrling
sucht **O. Czenkusch,** Bäckermeister.

Lehrlinge
sucht **R. Thomas,** Schlossermeister.

Suche sofort billige Pension
für einen 12jährigen Knaben. Gefl. Off. unter V. V. in der Exped. d. Ztg. erb.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Heute
Montag den 13. Juli, 8 c. t.
bei Schlesinger.

Schützenhaustheater.

Dienstag und Mittwoch

Die Großstadtluft.

Lustspiel von Blumenthal u. Kadelburg.

Die Direktion.



Sämmtliche **Böttcherarbeiten** werden **schnell** und **sauber** ausgeführt.

H. Rochna, Böttchermeister, Museum-Thorn.

Die Ladeneinrichtung, Balkenwaage und 1 Gewehrspind

ist sofort zu verkaufen.

J. S. Schwartz, Brückenstr. 13.

Jedem, der am **Magen leidet,** theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

G. Pröve, Schutzmann a. D.,
Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Gebrauchter, gut erhaltener **Kinderwagen** zu **kaufen gesucht.** Off. unter **C. R.** an die Expedition dieser Zeitung.

Münzen!!

von **Thorn, Elbing, Danzig** zu **kaufen** gesucht. Offerten mit Angabe der Sorte und des Preises unter R. R. an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung von 3 Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen

Mocker, Thornerstr. 26.

Ein kl. möbl. Zimm. an eine Dame oder Herrn billig z. v. Strobandstr. 16, pt. r.

Ein freundlich möbl. Zimmer ist zu vermiethen **Gerechtestraße Nr. 16, III.**

---

2 möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen bei **R. Sultz,** Brückenstraße 14.

---

1 Wohnung nebst Zubeh. in meinem neuerbauten Hause vom 1. Oktober zu verm. **R. Thomas,** Schlossermeister.

---

1 Wohnung besteh. a. 3 Zim., Küche, Zubeh. u. Garten z. 1. Oktober z. verm. **Liedtke,** Mocker, Mauerstr. 9.

---

1 möbl. Zimmer
Kabinet und **Burschengel.** von sofort zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Grabenstraße 10 (Bromberger Esplanade),
2 freundlich möblirte Zimmer mit Beköstigung zu **vermiethen.**

Wohnungen zu verm. b. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstraße 24.

---

2 eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinet, mit oder ohne Burschengelaß, zum 1. August zu vermiethen **Gerechtestraße 33, II.**

---

2 Mittelwohnungen
vom 1. Oktober zu verm. **Gerstenstr. 14.** Näheres 1 Treppe, links.

Eine Wohn. mit Gärtchen v. 1. Oktbr. z. v. **A. Singelmann,** Mocker, Spritstraße 2.

Gut m. Wohn. mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Die 2. Etage Altstädter Markt 17 zum 1. Oktober zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

---

1 Mittelwohnung m. Wasserl. u. Kloset, u. 1 kleine Wohnung z. verm. **Baderstr. 5.**

Möbl. Zimm. mit Burschengel. von sofort zu vermiethen Gerstenstraße 11, II.

Eine goldene Damenuhr

nebst Nickelkette ist am Mittwoch auf dem Wege vom Bromberger Thor zum Glacis **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Mauerstraße Nr. 52, II.**

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Brauerstr. 1.

Robert Tilk.

Eine gute, helle **Tischlerwerkstatt** mit Wohn. v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstraße 3.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 163 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 14. Juli 1896.

Provinzialnachrichten.

:) **Gollub**, 11. Juli. (Verschiedenes.) Wieder lehrt folgender Fall, daß man mit dem Gebrauche von Waffen nicht vorsichtig genug umgehen kann. Auf dem nahe an der Stadt gelegenen Gute Schloß Golau hatte der Inspektor in unvorsichtiger Weise ein geladenes Tesching im Zimmer liegen lassen. Während derselbe nun heute vormittags zufällig abwesend war, nahm der in der Stube beschäftigte Knecht Z. die Waffe zur Hand und hielt sie gegen einen in der Thür stehenden Arbeiter an. Spaßhalber drückte er den Hahn der Schußwaffe ab, sodaß sich das Gewehr entlud und die Kugel dem Arbeiter in das Gesicht ging. Glücklicherweise hat der Getroffene nur eine leichte Verletzung erlitten. Nur lediglich dem Zufalle ist es zu danken, daß kein größeres Unglück geschah. — Herr Bürgermeister Meinhardt von hier hat zu seiner Erholung einen dreiwöchigen Urlaub angetreten und wird während der Zeit von dem Beigeordneten Herrn Aronsohn in den Geschäften vertreten. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des freien Lehrervereins Gollub und Umgegend wurde das Vereinsjahr 1895/96 abgeschlossen. Nach Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre wurde zur Neuwahl der Vorstandsmitglieder geschritten und dabei Herr Hauptlehrer Knechtel-Schloß Golau als Vorsitzender, Herr Lehrer Watyschewski-Galczewo als Schriftführer, Herr Geyer-Gollub als Kassirer wiedergewählt. — Die Gänseeinfuhr aus Rußland hat wieder begonnen und wurden gestern ungefähr 200C Gänse nach Schönsee gebracht, um dort verladen zu werden.

Briesen, 10. Juli. (Wie vorsichtig man beim Abbruch von alten Gebäuden zu Werke gehen muß), lehrt folgender Fall. Herr Besitzer N. in Wernsdorf ließ, nachdem er die Instleute veranlaßt hatte, auszuziehen, durch seine Leute ein altes Einwohnerhaus abbrechen. Der eine Mann ließ noch seine Kuh im Stalle. Schon lag das Dach auf der Erde, die Leute entfernten die Balken auf der Ringmauer, welche aus Lehm gefertigt war, da schlug die Kuh mit den Hörnern gegen die Wand, diese stürzte nach außen ein und begrub unter ihren Trümmern ein kleines Kind, welches dem Vater dort unbemerkt zugeschaut hatte; als Leiche wurde es hervorgezogen. Gegen Herrn N. ist die Anschuldigung der fahrlässigen Tödtung erhoben.

Bartenstein, 10. Juli. (Einweihung.) Gestern wurde die hier neu erbaute Unteroffizier-Vorschule offiziell eröffnet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juli 1896.

— (Bakteriologische Untersuchungen.) Stabsarzt Dr. Kraschutzki aus Danzig, ein geborener Culmer, ist mit der bakteriologischen Untersuchung der Gebrauchswässer in vielen Garnisonorten des 17. Armeekorps beauftragt worden und wird diese Untersuchungen theilweise an Ort und Stelle vornehmen.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesammtsterblichkeit in den 255 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 8. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Mai 1896 — auf je 1000 Einwohner und den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 8,6 in 24 Städten, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 101 Städten; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 86 Städten, unter diesen auch Danzig mit 20,5, Thorn mit 21,9 und Elbing mit 23,6; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 33 Städten; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 8 Städten, darunter auch Graudenz mit 33,1; f. mehr als 35,0 bis 38,7 in 3 Städten. Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 18 Städten, unter diesen auch Thorn und Graudenz; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 37 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 56, weniger als ein Fünftel derselben in 74 Städten. Als Todesursachen der während des Monats Mai 1896 in hiesiger Stadt vorgekommenen 56 Sterbefälle — darunter 23 von Kindern bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Lungenschwindsucht 1, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 15, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 2, alle übrigen Krankheiten 36. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat April d. J. wenig verändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Mai 1896 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der einen Todtgeburt — 62 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (56) um 6 überstiegen.

— (Vom Holzmarkt) ist zu berichten, daß in Thorn keine besondere Nachfrage nach Bauhölzern ist, die Preise aber fest stehen bleiben. Aus den hier zugeführten 6000 Plancons sind zwei kleine Partien zu dem billigen Preise von 1,30 Mark per Kubikfuß verkauft worden. Sleeper und Kiefernschwellen sind gesucht.

— (Die diesjährige Walderdbeerenernte) ist eine der besten, welche wir je gehabt haben. Die Preise für die würzige Beerenfrucht sind denn auch in letzter Zeit etwas heruntergegangen. Die Blaubeerernte dürfte nicht so reichlich ausfallen, dagegen werden die Preißelbeeren, wie man hört, voraussichtlich eine gute Ernte ergeben.

— (Die Linde blüht) und ihre lieblichen Düfte erfüllen jetzt die Luft in Stadt und Land und erquicken den Wanderer. Für den Imker aber ist diese Zeit besonders werthvoll; sammeln doch die Bienen aus der Lindenblüte den geschätztesten Honig, und es ist daher der dringendste Wunsch jedes Bienenvaters, daß in diesen Tagen die Honigtracht nicht durch widrige Witterung gestört werde; denn in unseren Gegenden hört nach der Lindenblüte das Sammeln des Honigs durch die Bienen meistens auf, wenn nicht etwa große mit Haidekraut bewachsene Flächen Aushilfe schaffen.

Mannigfaltiges.

(Etwas vom Cylinder.) Von Frankreich geht eine Bewegung aus, welche dem Cylinder Vernichtung droht. Man behauptet, er sei unelegant, weil er zu sehr das Gemeingut aller geworden, und der Prinz von Wales, welcher auch in Paris tonangebend in der Männermode ist, wurde ausersehen, um einen Stellvertreter für den Cylinder zu finden. Der vom Prinzen von Wales in den Ball- und Theatersaal eingeführte weiche, schwarze Hut dürfte allerdings noch nicht die Lösung der schwierigen Frage bilden, und bevor der Cylinder noch seine Rolle ganz ausgespielt hat, wollen wir ihm, so schreibt das „Wiener Fremdenblatt“, hier dadurch einen Nachruf widmen, daß wir die gesellschaftlichen Gesetze anführen, welche das Tragen des Cylinders betreffen: Von dem Moment an, wo ein Kanonenschuß vom Eiffelthurm die zwölfte Mittagsstunde verkündet, setzt der elegante Pariser bis zur Zeit des Grand Prix den schwarzen Seidenfilzhut auf, der in heißen Tagen allerdings durch den grauen Cylinder ersetzt wird. Der Cylinder begleitet nun seinen Träger bei Besuchen, dringt in die exklusivsten Salons, zeigt sich im Theater und sogar im Ballsaal, wo zwar auch der Claque getragen wird, um den Platz der Tänzerin zu markiren. Er wird überall gut aufgenommen, während der viel praktischere Claque im Theater direkt unelegant wird. Zur Soirée-Toilette ist er unerläßlich, und durch das Tragen eines niederen Hutes zum Frack begeht man direkt einen Verstoß gegen die Gesetze der Eleganz, es sei denn, daß man im Sommeraufenthalt Tanz-Reunionen besucht, wo dann das Tragen des eingedrückten Hutes gestattet ist. Dagegen ist der Cylinder außerhalb der Stadt nicht am Platz und wirkt lächerlich. In Amerika läßt man den Hut in der Garderobe oder im Vorzimmer, bei uns aber ist es noch Brauch, den Hut in der Hand zu behalten, wenn man einen Salon betritt. Es gehört natürlich auch eine gewisse Geschicklichkeit dazu, in der einen Hand Hut und Stock zu halten, während man in der anderen die von der Hausfrau angebotene Tasse Thee oder das Glas Porter oder das dazu gehörende kleine Gebäck entgegennimmt. Dies muß mit einer gewissen Nonchalance geschehen, wie die Ballerine lächelt, wenn sie den schwierigsten Pas ausführt. Doch auch hier giebt es kleine Erleichterungen, indem man den Cylinder, und wäre er noch so leuchtend neu, mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt neben sich auf den Teppich stellt, um ihn dann später auf der Treppe sorgsam mit dem Aermel wieder auf den früheren Glanz zu bringen. Bei Diners behält man den Hut so lange in der Hand, bis man seiner Tischnachbarin den Arm reicht, um sie in den Speisesaal zu führen. Der Hut wird dann sorgsam auf einen Tisch oder leerstehenden Fauteuil gestellt; während der Dauer der Soirée erfährt er aber von den verschiedensten Händen so manche Schicksalsschläge und man kann schließlich froh sein, wenn man mit einem einfachen „Aufbügelnlassen“ davonkommt und nicht aus dem Cylinder ein Claque geworden ist. Die letzte Regel, welche wir über das Tragen des Cylinders anführen, ist, daß man es nicht unternehme, allzu oft neue Wege zu wandeln, nämlich neue Cylindermoden mitzumachen, denn nichts wird in der Mode schwerer acceptirt, als eine neuartige Form der Herrenhüte.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Ca. 30 Cbm. Feldsteine

zum Schutz des Kanal-Ausflusses unterhalb des Winterhafens sind zu **liefern** und nach Angabe zu versenken.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis

21. Juli d. Js. vorm. 11 Uhr

entgegengenommen.

Thorn den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für den Anstrich und die gute Farben-Abtrocknung des Hochbehälters im städtischen Wasserwerk werden bis zum 21. d. Mts. beendet werden.

Es wird daher bekannt gemacht, daß der Hochdruck bis zum genannten Tage in den bereits angegebenen Tagesstunden

von 6 bis 8 Uhr morgens,
„ 12 „ 1 „ mittags,
„ 6 „ 7 „ abends

stattfindet.

Während der übrigen Zeit wird die Stadt mit Niederdruck-Wasser, welches aus den Brunnen direkt in das Stadtrohrnetz läuft, versorgt werden.

Thorn den 11. Juli 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Herrenunterkleider

in Wolle, Baumwolle, Macco
und System Jäger u. Lahmann.

Neuheiten

in Cravatten und Regenschirmen
empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt 23.

Tapeten

aus den
renommirtesten Fabriken
empfiehlt billig

J. Sellner,

Tapeten- und Farbenhandlung.

Geleis-Schwellen

für Pferdebahnen, 1 Meter lang, hat abzugeben **Gut Czernewitz.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

Schutz-Marke Dr. Spranger

Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. laric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, II. Geschäft: **Brunnenstr. 95,** III. Geschäft: **Beusselstrasse 67.**

Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.

1000 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwagen-Lager Berlins** habe.

Klavier-Unterricht.

Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor **Felix Dreyschock,** erstem Lehrer des Stern'schen Konservatoriums zu Berlin, habe ich mich hier **als Lehrerin niedergelassen,** und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im **Zusammenspiel** üben wollen, vierhändig zu spielen.

Gefällige Meldungen bei

Margarethe Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner

Herrengarderobe

aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz. Adler".

Ausverkauf.

Wegen Umzugs verkaufe Damen- u. Kinderhüte, garnirt wie ungarnirt, sämmtliche Putzartikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen aus. Handschuhe, Corsetts, Sonnen- und Regenschirme, Shawls und Tücher, viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser.

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen** u. **verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Lose

zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden à 1,10 Mk.**
zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung noch unbestimmt, **à 1,10 Mk.**
sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

1 herrschaftl. Wohnung von 8 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Ein möbl. Part.-Zim. z. v. Strobandstr. 12.

Die 1. und 2. Etage

in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange. Schillerstraße Nr. 17.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

---

2 möbl. Zim. m. Burschengelaß z. v. Bankstr. 4.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Wohnung von 2 u. 3 Zimmern u. Zubeh. vom 1. Oktober 1896 zu vermiethen. **J. Murczynski.**

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer Culmerstraße 20 III, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör Waldstraße 74 I, hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstr. 20.

---

2 kl. freundl. möbl. Stübchen zu vermiethen Strobandstr. 22, II. Preis 18 M. mit Kaffee.

---

1 möbl. Z. z. v. Culmerstr. 11, III nach vorn.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte

Parterrewohnung

Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. Frohwerk. Elisabethstraße 6.

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

---

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. **Junkerstr. 6, I.**

Möbl. Zim., auch als Sommerwohn., sof. zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Katharinenstraße 7, 2. Etage, eleg. Wohnung von 4 Zimmern mit Entree, Badez. 2c. vom 1. Oktober zu verm. **Kluge.**

---

2 freundl. Wohn., je 2 gr. Zim., hell. Küche und Zubehör zu verm. Bäckerstraße 3.

Möbl. Z. u. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

---

1 Wohnung, 2. Etg., bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh., sowie eine **Kellerwohnung** billig zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Rux, Grabenstr. 2, III.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.